



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten ist, was vom Monath Junio des Jahrs 1648. biß zu dem, im Jahr 1649. völlig erfolgten Schluß und Ende des Universal-Friedens-Congressus zu Oßnabrück und Münster, gehandelt und geschlossen worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1736

VD18 90103165

N. III. Der Braunschweigischen Gesandten Gegen-Bericht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53029)

1647. aller Möglichkeit mit beyzutragen, sich anerbietzig machet.
Julius, den 6ten Julii, Anno 1647.

Signatum Münster, 1647.
Julius,

Dero Hochfürstlichen Durchlauchten,
Herrn Herrn Leopold Wilhelms, Erz-
Herzogen zu Oesterreich, als Bischoff
zu Halberstadt, bevollmächtigter Ab-
gesandter,

Johann von Gießen.

N. III.

Der Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten Gegen-Bericht, Wal-
ckenried ic. betreffend.

N. III.
Der Lünebur-
gischen Ge-
gen-Bericht.

Den Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Abgesandten ist ein Bericht zukom-
men, welchen die Herren Chur-Brandenburgischen Abgesandten von Halberstadt er-
langet, und den Herren Kayserlichen, wie auch den Herren Königlich-Schwedischen
Hochansehnlichen Legatis überreicht haben sollen; Ingleichen ein also genan-
ter Nothwendiger Gegen-Bericht Herrn Johann von Gießen, der Hochfürstlichen
Durchlauchten, Herrn Herrn Leopold Wilhelms, Erz-Herzog zu Oesterreich, als
Bischoffen zu Halberstadt, bevollmächtigten Abgesandten, unter dem Chur-Maynt-
schen Directorio dictiret worden, darab zu ersehen, daß wohl-gemeldte Herren Abge-
sandten aus aller Betrachtung gesetzt, welcher gestalt die Herzogen zu Braunschweig
und Lüneburg ihre in vier Fürstenthumen erlangte Coadjutorie und Successions-
Recht, zu Erhebung des allgemeinen hoch-erwünschten nöthigen Friedens, abtreten sol-
len; Allermassen nun die Churfürstliche Durchlauchten zu Brandenburg, ohne Vor-
wissen und Beliebung derer Herzogen von Braunschweig und Lüneburg, die beyden
Erz- und Stifter Magdeburg und Halberstadt erblich begehret oder angenommen, und
darunter die Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgische Successions-Rechte nicht confi-
deriret, so hätten die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg gute Hoffnung getra-
gen, die Chur-Brandenburgischen Abgesandten würden das Braunschweig-Lünebur-
gische Equivalent in keinen Streit gezogen, sondern den Herzogen zu Braunschweig
und Lüneburg gern gegönnet haben, was Hoch-gemeldte Herren Kayserliche und Kö-
nigliche Plenipotentiarii den Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg zu einiger, wie-
wohl unergiebigter Ergelichkeit zugewendet haben. Sollten auch höchst-genandten
Herrn Erz-Herzog Leopold Wilhelms Durchlauchten gemeynet seyn, den Bisthum
Halberstadt zu erhalten, so würde der von Gießen keine Ursach haben, den Herzogen
zu Braunschweig-Lüneburg, sondern Chur-Brandenburg, sich zu opponiren; wollten
aber Ihre Hochfürstliche Durchlauchten, laut des bewilligten Termini in puncto
Restitutionis, den Stifft Halberstadt nicht abtreten, so möchte allen Umstände nach der
von Gießen absque competenti actione sich den Herzogen zu Braunschweig und Lüne-
burg in ihrem Equivalent wieder setzen. Sollten auch die Herzogen zu Braunschweig
und Lüneburg ex principiis Petitorii & Possessorii, wie in dem übergebenen Be-
richt geschehen, argumentiren, so würde gewiß Chur-Brandenburg aus solchen Fun-
damentis die beyden Stifter, Magdeburg, Halberstadt, schwerlich erhalten, und
die von den Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg erlangte Successions-Rechte
hintertreiben und aufheben.

Die Materialia angeregten Berichts und Gegen-Berichts seynd eines Inhalts,
und allem Ansehen nach aus einer Feder hergestossen, und obwohl die Herzogen zu
Braunschweig und Lüneburg gar nicht gemeynet seyn, gleichsam in foro zu litigiren,
sondern ex iisdem Principiis wie Chur-Brandenburg, gegen Abtretung ihrer Succes-
sions-Rechte in vier Fürstenthumen ein Equivalent zu suchen, so kan man doch nicht

1647.
Julius.

undienlich erachten, die in obberührtem unbegründeten Bericht befindliche figmenta, Contradictiones und Unerheblichkeiten mit wenigen zu berühren. Und ist demnach anfangs ganz unerfindlich, daß das Stifft Walckenriedt in dem Klettenbergischen Halberstädtischen unstreitigen Territorio gelegen seyn solle, die Graffschafft Hohenstein, worunter das Amt Klettenberg gehöret, ist zwar Halberstädtisch Lehen, es seynd aber die Graffen von Hohenstein Reichs-Graffen, und der Kayserlichen Majestät Immediat unterworfen, und haben also gar kein Halberstädtisch Territorium agnosci- ret, allermassen dann auch die in Gdt ruhende Herzogen zu Braunschweig-Lüneburg, Wolfenbüttelscher Linie, als gewesene Graffen zu Hohenstein, ratione Territorii von dem Stifft Halberstadt gar keine Dependenz gehabt, auch ist auf dem jüngsten Reichs-Tage zu Regensburg wegen der Graffschafft Hohenstein und Meinstein votiret worden, dahero nicht ohne Bewunderung zu vernehmen, daß in angeregtem Bericht die Jura Territorii und Lehen-Berechtigkeiten non absque contradictione fundiret werden. Es ist zwar nicht ohne, daß der Stifft Walckenriedt grössten theils mit der Graffschafft Hohenstein gränze; daß er aber propter confinia in dem Klettenbergischen Territorio gelegen seyn solle, solches würde etlichen Churfürsten auch vielen Fürsten, Graffen und Herren, ein nachtheilig Exempel seyn. Die bekannte Distinctio: Esse in Territorio & de Territorio, wird in gerührtem Bericht ganz bey seits gesetzt, und muß man also denselben auf seinen erroribus Juris & Facti beruhen lassen. Was etwa Chur-Sachsen und Halberstadt von andern Reichs-Ständen gehandelt haben mögen, kan dem Stifft Walckenriedt gar nicht präjudiciren: Und als der Stifft Walckenriedt wahrgenommen, daß man ihre Hoheit und Immediatät attentiren, und andern unterwerffen wollen, hat derselbe die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg zu ihren Administratoren und Patronen postuliret, welche selbigen Stifft auch nunmehr an die 50. Jahr Titulo Postulationis bis jezo besessen, und gegen die Halberstädtische Attenta geschüzet haben. Daß Herzog Friedrich Ulrich, als der letzte Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Wolfenbüttelscher Linie, mit der Graffschafft Hohenstein von dem Stifft Halberstadt absonderlich beliehen gewesen, und den Stifft Walckenriedt Jure Postulationis administrirer, ist die Wahrheit, daß er aber von dem Stifft Halberstadt solle confirmiret gewesen seyn, solches muß man inter cetera figmenta passiren lassen, der jetzige Administrator, Herzog Christian Ludwig zu Braunschweig und Lüneburg, hat auf vorgehende Postulation Prioris, Superioris und Conventualen des Stiffis Walckenriedt, den Stifft bis jezo besessen und administrirer, auch vor Turbationes erhalten, wenn dagegen das geringste attentiret worden.

Wegen der Graffschafft Hohenstein sehet mehr-besagter Bericht cum umbris & larvis. Die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg präzendiren darauf weder Hoheit weder Lehens-Recht, weder eins oder keins, quarunhostes, quibus cum decertent: cur non aërem feriant, cur non fumos?

Wie es um das Closter Gröningen, unweit von dem Hauß und Stadt Gröningen gelegen, bewandt, erhellet aus dem Vergleich, welchen Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig und Lüneburg, mit dem Herrn Abt und Stifft Corvey Anno 1597. auch den Herren Kayserlichen und Herren Chur-Brandenburgischen Legatis selbst überreicht worden, in angezogenem Bericht aber wird dergestalt discurrirer, als ob man bey diesem ansehnlichen Convent zusammen kommen wäre, Kirchweil zu treiben, und Contradictiones zu impliciren; Inmassen dann gemeldet wird, das Closter Kennade sey ganz abgethan, und nicht in rerum natura, seyn entia rationis und Ideæ Platonice. Ne autem desint contradictiones, utque manifesto pateat, daß mehr-gedachter Bericht auf Figmenta begründet sey, wird in selbigem Bericht umgekehrt gemeldet, die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg hätten das Closter Kennaden dem Stifft Corvey wieder entzogen, und einem Weltlichen Obristen, Esleben genannt, eingeräumt. Secundum talia Principia, haben die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Idea Platonice, und solche Gütcher einge-

1647
Julius.

räumt, die nicht in rerum natura seyn, diese assertio gehdret ad Mori Utopiam. Die Wahrheit aber zu berichten, so ist der Obriste Esleben ein Conventual des Stifts Corvey, zum Probst nach Kemnade gesetzt, und hat als ein Probst oder Verwalter des Closters Kemnade, laut obgerührten Vergleichs den Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg das Homagium prästiren, und etliche wenige andere Obligen abstaten müssen, ist aber ausser dem, was in besagtem Vertrage enthalten, den Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg nicht obligirt gewesen. Jetzt gedachter Esleben ist aber nachgehends mit dem Abt zu Corvey in Differentien gerathen, und hat sich in der Nieder-Sächsischen Unruhe bey dem König in Dennemarck für einen Commissarium gebrauchen lassen, nachgehends aber ist er auch bey der Königlich-Schwedischen Armée Obrister gewesen, die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg aber haben mit seinen Actionibus nichts zu schaffen gehabt, vielweniger ihm das Closter Kemnade eingeräumt.

1647
Julius.

Es ist ausser Streit, das Schauen im Halberstädtischen Territorio gelegen sey, daß aber solches Prædium von dem Stift Walckenriedt herrühre, und von Herzog Heinrich Julio, als gewesenem Administratore des Stifts Walckenriedt, Stas von Münchhausen Jure feudi conferiret worden, ist aus dem Lehen-Brieffe zu ersehen. Mit Verwunderung ist zu vernehmen, daß gedachter Bericht dem Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Hause wegen Schauen, keines Kauffs geständig seyn wolle, das neben aber angeführet, die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg möchten etwa zum Kauff-Schilling 10000. Rthlr. zugeleget haben, und wann schon solches also ergangen, so hätten doch die jetzt-regierende Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg dessen gar nicht zu genieffen, weils sie die Herzogen coram Imperatore & omnibus Imperii Seatibus protestiret, auch in dem Hildesheimischen Vertrage sich deßfalls verwahren lassen, daß sie alleine Jure Sanguinis & Agnationis succediret, niemahls heredes hereditatis worden wären. Es scheint, als wolle man res serias wie iudibria tractiren, und die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, an statt der Successions-Rechte in vier Fürstenthumen, mit unerfindlichen Diccen ludificiren. Was die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg suchen, solches geschicht nicht ex eo fundamento, daß sie der Wolfenbüttelischen Linie heredes worden seyn, sondern daß sie die Succession in 4. Wahl-Fürstenthumen ob Pacem publicam quitiren sollen, zudem dependiret Schauen Lehen-weise von Herzog Christian Ludewig, nicht als einem Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, sondern als einem Administratore des Stifts Walckenriedt, und ob schon unter andern das Prædium Schauen ex principio Equivalentis nicht gefodert würde, so wäre doch hoch-ermeldter Herzog Christian Ludewig, als ein Administrator des Stifts Walckenriedt, besugt, den Hoff Schauen, als ein Feudum caducum und verfallen Lehen, einzuziehen. Die abgetretene Graffen zu Reinstein und Blanckenburg, haben das Haus und Amt Westerburg, sowohl von dem Haus Braunschweig-Lüneburg, als dem Stift Halberstadt, laut der Braunschweig-Lüneburgischen Lehen-Brieffe, zu Lehen getragen; als aber dieselbe Ao. 1595. abgestorben, haben die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg die Graffschaft Regenstein von dem Stift Halberstadt zu Lehen getragen, dieselbe auch bis Anno 1634. besessen. Wie aber Herzog Friederich Ulrich, der letzte Herzog Wolfenbüttelischer Linie, Anno 1634. den 17ten Augusti in Gott entschlaffen, haben die jetzt-regierende Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ob commixtionem honorum die beyde Graffschaften Blanckenburg und Regenstein in Besiz nehmen lassen, mit Gebiethen, was von der Graffschaft Regenstein dem Stift Halberstadt gebührete, nach Befindung zu restituiren, haben auch solche der Zeit ergriffene vacuam Possessionem so lange continuiret, bis endlich der Herr Graff von Tattenbach, von Erg-Herzog Leopold Wilhelms Hoch-Fürstlicher Durchlauchten, und den Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, investiret und in Possessionem gesetzt worden, und haben die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, nach Anweisung der Belehnung, das Directum Dominium pro dimidio reserviret, Hoch-wohlgemeldter Graff von Tattenbach aber hat Westerburg, samt der Graffschaft Regenstein, certis legibus, als ein

Va.

1647. **Julius.** Vassallus jeso in Besitz, und ist derhalben ein Immediat-Graffe des Reichs, und dependiret, ratione Superioritatis, weder von den Herzogen zu Braunschweig, oder dem Stiff Halberstadt. Seynd demnach lauter Fabeln, daß der Stiff Halberstadt biß jeso, bey Weferburg alle actus Superioritatis hergebracht haben soll. Und weil die Herren Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg den Halbschied Directi Domini in Weferburg, dem Stiff Halberstadt nicht streiten: so haben sie auch kein Bedencken haben können, vor Herrn Friederich Schencken von Winterstadt, Fürstlich-Braunschweig Lüneburgischen Stadthalter, zu intercediren, damit derselbe consensu Domini, sein Jus crediti tuto besitzen möchte. Hoch- Wohlgeneldter Herr Graff von Tattenbach hat in gedachten Herrn Stadthalters Schencken Creditum consentiret, und ist wol mit Verwunderung zu vernehmen, daß einiger Mensch, der dabey, so lange die Herren Grafen von Tattenbach leben, nicht auf eines Hellers werth interessiret, sich opponiren möge. Die Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg werden keine sonderliche Ursach haben, all solchen ihren zudringenden Adversariis grossen Dank zu sagen etc.

1647. **Julius.**

§. XXVII.

Die Kayserlichen und Schwedischen General-Cassation derer Halberstädtischen und Hohensteinischen Præsentationen auf Waldentrieb.

Inzwischen geschah von denen Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten, wegen derer, in dem letztern kolennirten Aufsatze, in puncto Equivalentis, geänderten Puncten, nach der geschehenen Reservation, weitere Vorstellung, welche die Würckung hatte, daß endlich das hier angeführte Instrument, sub N. I. von der Kayserlichen sowohl, als von der Schwedischen Gesandtschaft, respective den 13ten und 14ten Jul. st. n. vollzogen, und darinnen die Articuli, wegen der Osnabrückischen Eventual-Huldigung, sodann wegen General-Cassation der Halberstädtischen und Hohensteinischen

Præsentationen; nicht weniger wegen der beyden Straßburgischen Canonicate, so, wie es Braunschweig-Lüneburgischer seits verlangt war, beobachtet worden. Desgleichen stellere die Kayserliche Gesandtschaft, wegen der Schauenburgischen Stücke, aller von Schwedischer seits dagegen gemachten Schwürigkeiten, ohnangesehen, die Resolution sub N. II. durch den Kayserlichen Legations-Secretarium Schröder aus, nachdem selbige durch die von beyden seiten producirten Original-Documenta, von dem Recht des Hauses Braunschweig-Lüneburg sich überzeugt befand.

Und wegen der 2. Straßburgischen Canonicate.

Die Kayserlichen concediren auch die Schauenburgischen Stücke

N. I.

Von den Kayserlichen und Schwedischen Legations-Secretariis vollzogener Articulus Equivalentis Brunsvicensis.

N. I. Subscribirtes Articulus des Lüneburgischen Equivalentis.

Cum Domus Ducalis Brunsvicensis & Lüneburgensis, ob Pacem publicam melius faciliusque stabiliendam, cesserit Coadjutoris in Archi-Episcopatus Magdeburgensem & Bremensem, itemque Episcopatus Halberstadiensem & Ratzeburgensem obtentis, ea conditione, ut inter alia etiam alternativa eisdem cum Catholicis in Episcopatum Osnabrugensem addiceretur Successio: Casarea Majestas præsentis Sacri Romani Imperii statui minime expedire judicans, Pacem publicam propterea impediri diutius, consentit ac permittit, ut ejusmodi alternativa Successio in dicto Episcopatu Osnabrugensi deinceps inter Catholicos & Augustanæ Confessionis Episcopos, ex Familla tamen Ducum Brunovicensium & Lunæburgensium, quamdiu eadem duraverit, postulandos locum habere debeat, modis & conditionibus sequentibus.

Pri.